

Annaburger Zeitung.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abatit.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: **Wachbrenker Annaburg.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Poststellungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Belage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 132.

Dienstag, den 9. November 1903.

VII. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Zur Ausführung der auf **Donnerstag den 12. November cr. vormittags 10 Uhr**

festgesetzten Wahl der Wahlmänner ist der hiesige Ort in die nachbezirkelten 2 Wahlbezirke eingeteilt worden:

Erster Wahlbezirk.

Hierzu gehören die Zörgauer, Mühlen, Feld, Acker, Ulmer, Kodauer und Friedhof-Strasse, die Hinterstraße, Mittelstraße des Watters, die Windmühlen, Grob's Gärtnerei.

Wahlvorsteher: Mühlendeliger Klauener.

Stellvertreter: Fabrikdirektor Sens.

Wahllokal: Gasthof „Schwarzer Adler“.

Zweiter Wahlbezirk.

Hierzu gehören der Markt, die Baderei, Aldehude, die Goldortlerstraße, Meinhäuser, der Planweg, die Hinterstraße, Mittelstraße von Mauer bis inkl. Giehmann.

Wahlvorsteher: Schöffle Gerne.

Stellvertreter: Rektor Jähling.

Wahllokal: Gasthof zum Siegeskranz.

In jedem der Wahlbezirke sind 6 Wahlmänner zu wählen. Die Wahl beginnt pünktlich um 10 Uhr vormittags und wird ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis jede Wahlversammlung ihre Wahlmänner gewählt hat.

Annaburg, den 3. November 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reizenstein.

Lokales und Provinzielles.

Zur Landtagswahl. Nach dem von Hl. Landrat des diesseitigen Kreises veröffentlichten Verzeichnis der Wahlbezirke, Wahlvorsteher, Wahlorte und Wahllokale bringen wir Nachstehendes zur Kenntnis:

Wahlbezirk: Schloß Annaburg, Königl. Oberförsterei Annaburg, Puzzien, Königliche Oberförsterei Tiergarten.

Zahl der Wahlmänner: 5.
Wahlvorsteher: Buchwald, Rechnungsrat zu Schloß Annaburg, Stellvertreter: Keller, Gemeindevorsteher in Puzzien.

Wahllokal: Schloß Annaburg.
Wahlort: Naundorf und Bethau.

Zahl der Wahlmänner: 5.
Wahlvorsteher: Witte, Gemeindevorsteher in Naundorf, Stellvertreter: Thiemide, Gemeindevorsteher in Bethau.

Wahllokal: Krügers Gasthof, Naundorf.
Wahlbezirk: Aigen, Käpnitz, Hohndorf.

Zahl der Wahlmänner: 3.
Wahlvorsteher: Kleinmager, Gemeindevorsteher in Aigen, Stellvertreter: Meißner, Gemeindevorsteher in Käpnitz.

Wahllokal: Birles Gasthof, Aigen.
Wahlbezirk: Labrun, Sebnitz, Wlffig.

Zahl der Wahlmänner: 5.
Wahlvorsteher: Große, Gutsherr in Labrun, Stellvertreter: Naumichen, Gutsherr in Sebnitz, Stellvertreter: vorkcher, Sebnitz.

Wahllokal: Großes Gasthof, Wlffig.

Alle diejenigen Damen, welchen daran gelegen ist, zur Aufzierung ihrer Garbenode stets hübsche und praktische Modelle mit beigegebenen Schnitt zu Hand zu haben, sollten

es nicht veräumen, eine Probenummer des beliebigen Frauenblattes „Häuslicher Ratgeber“ einzulassen, die jedermann auf Wunsch gratis und franco zugesandt wird und die auch weitere Gelegenheit bietet, sich von der Nützlichkeit und dem praktischen Werte genannten Blattes selbst zu überzeugen. (Verlag Nordt Schnees-Weiß, Berlin W., Eisenacherstraße 5.)

Es bringt die letzten erschienenen Nummer 45 u. a.: die sehr lesens- und beherzigenswerten Artikel: „Aotes Glück“, „Etwas vom Hausfrauenratgeber“ von Anna Göde und einen interessanten Aufsatz zu der Frage: „Sollen Kinder Abbitte leisten?“

Spannende Romane, Novellen und Humoresken folgen für angenehme Unterhaltung in den Pausenstunden und sind, ihrer stets dezenten Tendenz wegen, auch zum Vorlesen im Familienkreise, besonders geeignet. Küche und Keller wurden auch in heutiger Nummer wieder mit vielen Rezepten bedacht; zur Erhaltung von Haut und Garderobe wird mancher nützliche Rat gegeben, sowie auch der Gesundheits- und Schönheitspflege in diesem Blatte stets ein breiter Raum gegönnt ist. — Eingebundene Jahrgänge des „Häuslichen Ratgebers“ dürfen daher ein hochwillkommenes Weihnachtsgeschenk für junge Mädchen und Frauen sein, vor dem die Empfängerinnen dauernde Freude und Nutzen haben werden.

Torgau, 5. November. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde verhandelt gegen den Bahnammer Paul Schollbach aus Schmiedendörf, jetzt hier in Untersuchungshaft, wegen Anstiftung zum Meineide. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Wulmke. Die Unterredung hat folgenden Sachverhalt ergeben: Am 6. Mai 1902 stand gegen Schollbach Termin vor der Strafammer des hiesigen Landgerichts an. Er war angeklagt, aus einem Güterwagen in Kallenberg ein Paar Füllschuhe gestohlen zu haben, die später auch in seiner Wohnung gefunden wurden. In dem Termin berief sich Schollbach auf das Zeugnis des Arbeiters Paul Herrmann, der gesehen haben sollte, wie er eines Tages auf der Straße in Kallenberg von einer Frau ein Paar Füllschuhe gekauft habe. Bei der am 6. Mai 1902 erfolgten eivilischen Vernehmung bestätigte Herrmann auch, daß er Schollbach wohl mit der Frau habe sehen sehen, ob sich, indessen die Partein von der Frau gekauft habe, wisse er nicht. Bei dieser Vernehmung hat Herrmann, um eivilich vernommen werden zu können, sein Alter auf 18 Jahre angegeben, während er zu jener Zeit erst 15 Jahre alt war. Schollbach wurde trotz des Zeugnisses des Herrmann zu Gefängnis verurteilt. Später gelang dem Herrmann ein, daß er von Schollbach vor der falschen Aussage verleitet worden sei. Schollbach habe ihm 30 Mark oder sein Jahrgeld zu geben versprochen, wenn er günstig über ihn ausläge. Auch die falsche Angabe bezüglich seines Alters habe er auf Veranlassung Schollbachs gemacht. Daraufhin wurde am 19. September 1902 gegen Schollbach Befehle wegen Verleitung zum Meineide erlassen und er in der Sitzung vom 21. Oktober von der hiesigen Strafammer zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Reichsgericht hob auf die Verurteilung des Schollbach hin am 3. Juli dieses Urteils auf und verwies die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die vorige Instanz bezw. an das Schwurgericht in Torgau zurück. Im heutigen Termin behauptete Schollbach, sich der Anstiftung zum Meineide schuldig gemacht zu haben und bezeichnet die Aussagen des Herrmann und die der übrigen Zeugen als Lügen. Er behauptet, Herrmann habe sich in Geldverlegenheiten befunden. Auf die Bitten des H. habe er ihm nur Geld geliehen, nicht aber gestohlen. Durch die Verhandlung wurde indessen die Schuld des Angeklagten voll

und ganz erwiesen und Schollbach wegen Anstiftung zum Meineide auch heute wieder zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. 4 Monate Untersuchungshaft wurden ihm angedroht.

Köthen, 5. Nov. In arge Verlegenheit geriet dieser Tage ein hiesiger Geschäftsmann. Er hatte seinen feinen Geldschrank geöffnet und dann das Schlüsselbund in einem inneren Fach des „Feuer- und Diebeschloßes“ stecken lassen. Kurz nachher abgerufen, warf der Betroffene dann die äußere Tür zu, ohne daran zu denken, daß er sich dadurch der Möglichkeit beiraue, wieder in das Innere zu gelangen. Als die Panzertür ins Schloß schnappte, wurde ihm dies allerdings mit Entsetzen klar, und schleunigst wurden mehrere hiesige Spezialisten herbeigerufen, den Schrank zu öffnen. Dieser zeigte sich jedoch bisher allen Annäherungsversuchen gegenüber unangänglich.

Friedrichroda, 5. Nov. Als Kuriosum zu unserer Bürgermeistereifrage möge bemerkt sein, daß unter den 75 Nelekanten sich einer befindet, dem das Gehalt von 3000 Mk. zu hoch erscheint. Er will es billiger machen und erbetet sich, die Stelle für 1800 Mk. anzunehmen.

Doppelmörderin. In Meudorf bei Buchholz im Erzgebirge erwiderte am Dienstag Abend die Frau eines Geschäftsrührers ihre beiden Kinder im Alter von einem und sieben Jahren und ergriff sodann die Flucht.

Berlin, 6. Nov. Auf dem Kirchhof in Alkötze vergifteten sich gestern am Grabe des Schneiders S., die Witwe des Verstorbenen und deren Schwester. Frau S. war untröstlich über den Verlust ihres Mannes, die bei ihr wohnende Schwester aber litt an berechtigtem Mangel an Geld wie ihr Schwager und sollte heute operiert werden.

Hannover, 6. Nov. Das Oberkriegsgericht des sechsten Armeekorps verurteilte den Fülller Jacob vom 73. Fuß-Regiment wegen Raubmordes erneut zum Tode, nachdem das Reichsgericht das erste Todesurteil aufgehoben hatte.

(Kosten der Gerichtsvollzieher.) Zum Zwecke der erleichterten Berechnung und Einziehung der im Mahnverfahren entfallenden und zunächst vom Gläubiger zu bezahlenden, dann aber vom Schuldner zu erlegenden Kosten der Gerichtsvollzieher kommen vom 1. Januar 1904 für die amtsgewöhnlichen Zahlungsbelege und Vollstreckungsbefehle neue Formulare zur Anwendung. Von dem gebachten Zeitpunkt ab können die bisher in Gebrauch befindlichen Formulare auch seitens des rechtshelfenden Publikums nicht mehr für die mit der Witte um Verrechnung überreichen Entwürfe zu Zahlungsbelegen verwendet werden, andererseits auf Kosten der Parteien und unter Verlust der Zahlungsbeleg nach Maßgabe des neuen Formulars gerichtslässig umgeschrieben werden müß. Die Verwendung der neuen Formulare ist schon jetzt zulässig. Interessenten erhalten über die Fassung des neuen Formulars gewiß auf der Gerichtsvollziehererei des zuständigen Amtsgerichts nähere Auskunft.

Diebstahl und landliche Spar- und Darlehnsstellen. Kürzlich wurde mitgeteilt, daß bei einem Landwirt in der Nähe von Halle ein Diebstahl ausgeführt worden ist, bei dem den Dieben neben anderem auch 2000 Mark bares Geld in die Hände fiel. Im Anschluß an diese Notiz wird in der letzten Nummer der „Landwirtschaftlichen Wochenchrift für die Provinz Sachsen“ folgendes ausgeführt: So bedauerlich

dieser Vorfall an und für sich ist, so ist doch dem Betroffenen der Vorwurf nicht zu erparen, daß er eine solche Summe baren Geldes, und wenn auch vielleicht nur vorübergehend, in seinem Hause aufbewahrt. Heute, wo die Möglichkeit gegeben ist, daß jeder Landwirt sich an eine landliche Spar- und Darlehnskasse mit ihren fast absoluten Sicherheiten anschließen kann, welche ihm einen bankeinstufigen Verkehr in laudbarer Rechnung einrichtet, ihm täglich Einzahlungen und Abhebungen gestattet, Zahlungsüberweisungen an und durch die Genossenschaftsbank in Halle a. S. ermöglicht, laufende Kredite bewilligt und eventuell auch langfristige Darlehen gewährt, sollten doch derartige Diebstahlsfälle zur Unmöglichkeit gehören. Aber gerade in der Nähe größerer Städte zögern die Landwirte immer noch mit der Einrichtung dieser zweckmäßigen Institute, und zwar meist aus dem Grunde, weil sie bereits mit einem Bankausfall in der Stadt in Geschäftsverbindung stehen, bei dem sie größere Summen gelegentlich депонieren und entnehmen. Die örtliche Entfernung aber ist es, die diesen Verkehr nicht zu einem regelmäßigen werden läßt, sondern ihn auf einen gelegentlichen beschränkt und ihn so unangenehm für den Kontoinhaber gehalten, als sich die Vorteile eines am Orte befindlichen landlichen Spar- und Darlehnsstelle stellt. — Es bestehen heute in unserer Provinz mit dem Anschluß an die Halle'schen Zentralen 370 solcher Genossenschaften, die im Jahre 1902 einen Gesamtumsatz von rund 340 Millionen Mark erzielten. Eine noch allgemeinere Einrichtung und Benutzung dieser Kassen dürfte also den oben angeführten Gründen im Interesse aller Landwirte und auch derer, die in der Nähe der Städte wohnen, geboten sein, und es ist die Landwirtschaftskammer wie auch der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Sachsen in Halle a. S. gern bereit, jede gewünschte Aufklärung durch Schrift und Wort dem Interessenten zu geben, sowie auch jede geeignete Anweisung zur Begründung solcher Kassen sofortens weiter zu verfolgen.

Ein Mittel gegen Brandwunden. namentlich wenn die Haut schon abgelöst bezw. verbrannt, ist folgendes: Man mischt 2 Gramm pulverisierter Alaun mit dem Weissen von 2 Eiern und dies weiter mit einer Oertlinge voll fett (Ainbs- oder Schippenfett, auch Schweinefett.) Diese Salbe wird auf Leinwand gestrichen und täglich einmal frisch aufgelegt. Sie füllt den Schmerz fast augenblicklich und befördert die Bildung einer neuen Haut. Wenn bei Brandwunden die Haut noch weniger verletzt ist, gibt es bekanntlich nichts Besseres, als Vaselineöl auf den Brandfleck zu streichen und Kopfsalz aufzutreiben, was innerhalb einer halben Stunde Brand heilt.

Zwiebelzucker an Messern zu entfernen. Um den Messern, mit welchen man Zwiebel geschitten hat, den unangenehmen Geruch zu nehmen, reibe man sie mit trockenem Sale ab. In den englischen Küchen ist dieses einfache Verfahren schon längst bekannt.

„Roman-Perlen“, das neue Sammelwerk, von welchem schon ein großer Anhang, so bereit, aber auch kaum ein Romanverleger geben, welches so vorzügliche Romane bringt wie die „Roman-Perlen“. Jedes Heft enthält ein farbiges Bild, welches die packendsten Szenen zur bildlichen Darstellung bringt. Trotz dieser Ausstattung und des Umfangs von 64 Seiten kostet das wünschenswerteste Heft nur 10 Pf. frei ins Haus. Abschreibe dich von jeder Buchhandlung, sowie vom Verlag der „Roman-Perlen“, Berlin SW. 68, gratis zu erlangen.

Kur- u. Badeanstalt Annaburg.

Badetag: Mittwoch und Sonnabend, Sonntags bis 1 Uhr. Andere Tage nur nach vorheriger Bestellung. Kretschmer.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der 24. November ist als Tag der Eröffnung des Reichstages in Aussicht genommen.

Das Haager Schiedsgericht hat jüngst seine Verhandlungen über den Venezuela-Streit wieder aufgenommen. Bekanntlich handelt es sich dabei um die Frage, ob Deutschland, England und Italien das Recht auf vorzugsweise Befriedigung aus den gesandeten venezolanischen Zolleinkünften haben. Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat der Vertreter Deutschlands, Generalconsul Bünz plädiert. Er sprach englisch. Nachdem er hervorgehoben hatte, daß das Schiedsgericht nicht über die Berechtigung des kriegerischen Vorgehens gegen Venezuela zu entscheiden habe, führte er aus, die Forderung der vorzugsweisen Befriedigung der Vlodabemächte gründe sich auf die vom Präsidenten Castro zur Aufhebung der Vlodabemächte abgegebenen Erklärung, daß die Vlodabemächte befriedigt werden würden und er die Zolleinkünfte als Sicherheit geben werde. Auf dieser Grundlage seien Verhandlungen über den Betrag der Sicherheit eingeleitet worden, doch habe Deutschland gegen gleiche Behandlung aller Mächte Einspruch erhoben. Am 18. Juli 1901 habe Deutschland schiedsrichterliche Entscheidung durch gemischte Kommissionen vorgeschlagen, Venezuela habe aber nicht zugestimmt. Ohne Krieg würde daher Ungerechtigkeit sein; die Vlodabemächte hätten das Recht auf Bevorzugung nach Recht und Billigkeit.

Der Kultusminister hat angeordnet, daß in sämtlichen höheren Lehranstalten der Unterricht am Tage der Verstorbenen, dem 12. November, ausfällt. — Ein Erlaß der Militärbehörde verfügt, daß am 12. Nov. nach Möglichkeit keine Kontrollversammlungen stattfinden sollen, bezw. daß die Entlassung der Kontrollpflichtigen so früh zu erfolgen hat, daß sie noch imlande sind, ihr Wahlrecht auszuüben.

Wie aus sicherer Berliner Quelle verlautet, richtete der Sultan am Vorabend der Wiesbadener Begegnung einen eigenhändigen Brief an unseren Kaiser. Deutschland hatte dem Sultan dringend geraten, sich mit Rußland und Oesterreich wegen der Haltung Belgiens zu verständigen. Die Erfüllung Deutschlands wird durch den Brief des Sultans nicht geändert.

Oesterreich-Ungarn.

Nachdem die förmlichen Vorgänge im ungarischen Abgeordnetenhaus den Beweis erbracht haben, daß die Opposition nicht genehmigt, Frieden zu schließen, gilt es als sicher, daß die Regierung nur noch kurze Zeit den Kampf fortzuführen wird, falls sich die Opposition nicht befehrt, zur Aufkündigung des Krieges fortzueilen wird. In der oppositionellen Presse Ungarns wird das Programm des Grafen Tisza als energig bearbeitet. Im Abgeordnetenhaus selbst gibt die Opposition namentlich von den Ministerien aus und wurde von ihr auch am zweiten Verhandlungstage fortgesetzt, nachdem der Präsident Daniel erklärt hatte, einen Fehler gegen die Geschichtsordnung begangen zu haben. Mit der Kochpartei sind Verhandlungen im Gange, um sie von der Disfranchierung abzulösen.

Das Ausland.

Das Ausland. Die Mandchurien bereits völlig als sein Eigentum betrachtet, zeigt folgende Meldung: Der Statthalter Alexejew hat den Vorschlag gemacht, vom nächsten Jahre ab den Zugang von Chinesen nach Sibirien und der Mandchurien auf ein Minimum einzuschränken und nur so viele chinesische Skulis durchzulassen, wie zu den Bahnarbeiten erforderlich sind.

Die 8. Kompagnie des 85. Wilborghischen Infanterie-Regiments, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, wurde durch das Los zur Kompletierung des 26. ostpreussischen Schützenregiments bestimmt und ist nach Ostpreen abmarschiert.

England.

Die Londoner Presse ignoriert die Wiesbadener Zusammenkunft ganz. Nur die „Times“ verraten offen, wie unwillkommen das Ereignis hier ist. Sie befreiten in einem stiftigen Beitrag von der Hand einer langen Depesche ihres Berliner Korrespondenten, daß Deutschland Rußland in Ostpreen und Orient irgendwelche wichtige Dienste geleistet habe, und infirmieren, daß Deutschland einen russisch-japanischen Krieg wünsche, daß es sich immer mehr isoliert sehe und daß ihm an Rußlands Freundschaft mehr liege als an England an der beinigen.

In England macht sich eine starke Opposition gegen eine Preisgabe Marokkos an Frankreich geltend. Der Staatssekretär Lansdowne empfangt im auswärtigen Amt eine Deputation von Kaufleuten aus London, Liverpool und Manchester, welche eine Denkschrift überreichen. In derselben letzten sie die Handelsinteressen Englands in Marokko dar und bringen darauf, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die englischen Interessen gegen Uebergriffe irgend welcher fremden Mächte zu sichern. Lansdowne erwirbt in längerer Ausführung. Die Verhandlungen Lansdowne und Delcassé bezüglich der Anleihe von zwei Millionen Pfund Sterling, die von englischen und französischen Banken übernommen werden soll, machen befriedigende Fortschritte; es ist Grund anzunehmen, daß etwas geheißen wird, um die dringenden Bedürfnisse des Sultans zu befriedigen.

Amerika.

Die Revolution in Kolumbien ist in vollem Gange, und eine Einmischung der Vereinigten Staaten ist nicht abzuwarten. Ein kolumbisches Kriegsschiff hat die Stadt Panama bombardiert, und zwar außer Achtlassung der Völkerrechtvorschriften. Das will die Union, die ohnehin den Aufständischen ihre moralische Unterstützung zufließen gelassen hat, zum Anlaß nehmen gegen Kolumbien überzets vorzugehen. Zum Zeichen des Protests gegen diesen Völkerrechtsbruch hat das auf dem Wege nach Panama befindliche amerikanische Kriegsschiff „Boston“ ein kolumbisches Kanonendonot beschlagnahmt. Außerdem hat die Union bereits 1400 Mann in Panama gelandet, weitere Truppenausstüpfungen stehen bevor.

Die Unabhängigkeitserklärung des Staates Panama ist erfolgt. Eine Regierung, aus drei Konsuln und einem Ministerium bestehend, wurde eilends gebildet. Zur selben

Zeit wurde die kolumbisches Besatzung der Hauptstadt Panama von den Rebellen entworfen, soweit sie sich ihnen nicht angeschlossen, und die Offiziere wurden hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die Sache verlief sich ganz glatt und ohne Blutvergießen. Die ganze Aktion erfolgte mit minderbekanntem Geheimnis der Amerikaner. Die Aufständischen sind 3. B. im Besitze vieler tausend Manngewehre, die seinerzeit den Spaniern auf frische abgenommen wurden und den Panamaleuten nur von den Amerikanern geliefert sein können. Es sieht auch sehr, daß zwei amerikanische Generalsaboffiziere diesen Sommer genau inspiziert haben. Die kolumbisches Regierung war auf die Revolution nicht vorbereitet, ihre Armee ist schlecht bewaffnet, und wahrscheinlich wird ein Teil des Heeres, wie es schon ein Bataillon der Besatzung von Panama getan hat, sich den Aufständischen anschließen. Einfließen hat die kolumbisches Regierung den Aufständischen 6000 Mann auf den Hals geschickt und nun hat die kolumbisches Regierung auch noch ein tätiges Eingreifen der Amerikaner zu Gunsten der Aufständischen provoziert, indem sie, ohne des Völkerrechts zu achten, die Stadt Panama beschießen ließ!

Von amerikanischer Seite wurde gegen diese Beschießung als einen Bruch des Völkerrechts protestiert, und es erfolgten die eingangs erwähnten Gegenmaßregeln: Wegnahme eines kolumbisches Kanonenbootes und Landung von Truppen.

Bei dem Bombardement von Panama suchten mehrere Amerikaner und andere Fremde auf dem deutschen Dampfer „Marctomania“ Zuflucht.

China.

China macht wieder einmal den schwachen Versuch, sich gegen Rußland in der Mandchurienfrage auf die Hinterbeine zu stellen. Die Times melden aus Peking: Das Außenw. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten drückte dem russischen Botschafter seine Verwunderung über die Wiederbesetzung von Nudun aus. Peking erwirbt, er sei erkannt, daß China sich über Rußlands Vorgehen wundert angesichts der zurückliegenden Weigerung Chinas, auf die russischen Forderungen einzugehen. Ausland stellt fest ferner die Forderung auf, einen russischen Residenten in Nudun ernennen zu dürfen, der dem Tatarengeneral beigegeben werden und diesem in allen Angelegenheiten seinen Rat erteilen solle.

Die Direktion der französischen Nordbahn in Paris macht bekannt, daß zwischen ihr, den preussischen und den russischen Eisenbahndirektionen Vereinbarungen getroffen worden sind, wonach dem März nächsten Jahres ab täglich ein direkter und zweimal wöchentlich ein Expresszug nach Peking abgehen wird. Die direkten Züge führen nur zweiter und dritter Klasse, der Expresszug beträgt 490 und 3409 Gms. Nachfahrarten werden nicht ausgegeben, wohl aber Kunderbillets. Am Baitalee wird nicht mehr umgefahren, weil die Bahn am Südbüch der See fertiggestellt sein wird. Dagegen wird der Postverkehr auf dem Wege nach Peking vorläufig noch in Booten überführt. Um von der russischen nach der englischen Linie zu gelangen, müssen die Passagiere für

Wahllooshaft in der Station Irkutsk den Zug wechseln.

Kolumbien.

Zu den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika wird geschrieben: Der District Warmbad, in dem die Bondelwarer sich empört haben, gehört zum Bezirksamt Reimannsdorp und bildet den südlichsten Teil uneres Schutzgebietes; der Drangelij bildet die Grenze zwischen dem District Warmbad und der Kapkolonie. Die Bondelwarer sind einer der 12 Stämme der Sottentotten, zählen etwa 1500 Köpfe und sind wie alle Sottentotten gut bewaffnet mit Büchsen, vielach Hinterscharen, bewaffnet. Der Ort Warmbad ist sehr Altstädten, hat Postagentur und Station der evangelischen Rheinischen Missionsgesellschaft. Während der District Warmbad etwas über 800 europäische Einwohner umfaßt, betrug deren Zahl im Ort Warmbad im Jahre 1901 192 (18 Deutsche, 22 Engländer, 141 Südafrikaner, 1 Schwede). Die eingeborene Bevölkerung des Ortes besteht aus etwa 800 Bondelwarern und einigen Damaerern und Bergdamaern. Die Gemeinde der Missionsgesellschaft zählt etwa 500 Mitglieder. Nach dem Kolonialhandbuch für 1898 ist Distrikt Warmbad der Reichsbeamter a. D. Dr. Bernshaus, die Poststation leitet der Postagent Gortzig, „Kapitän“ der Bondelwarer ist Jan Alearn Gortzig. Der nächste Postort von Warmbad ist der englische Postort Nudun (160 Kilometer), die Station des Kilometer von Warmbad führt von Post Nudun eine schmalspurige Eisenbahn.

Aus aller Welt.

Ein Angefallener der „Compagnie Gorongosa“ in Lifobon hat Aktien der „Compagnie Mozambique“ im Werte von 120 Tausend Mark geliehen und ist flüchtig. In der Stadt Rabunno ist ein großer Brand ausgebrochen. Hunderte von Einwohnern sind ohne Obdach und drohen.

In der vergangenen Woche sind in Rio de Janeiro 29 Personen an der Pest gestorben, ferner sind 32 neue Entkränkungen vorgekommen. 109 Personen sind in ärztlicher Behandlung.

Die Kegerzugsausmarsche auf der Judonieninsel Jona in der Nähe von Neesville, die Explosionsstoffe enthielten, sind in die Luft gegangen. Sechzig Personen sind dabei getötet worden, mehrere andere wurden verletzt. Der Hagel explosiverer Geschosse richtete mellenweit Verwüstungen an. Mehrere Stunden lang flogen Flammen und Rauch empor. Die Erschütterung wurde mellenweit verspürt. Die Einwohner flohen, von Schreden erschüt. Die Zahl der Umgekommenen läßt sich noch nicht feststellen. Man kann sich der Unglücksstätte nur bis zu zwei Meilen nähern, da noch fortwährend nach allen Richtungen Geschosse fliegen.

In Indiana, Illinois, Missouri, Kentucky, Mississippi und Tennessee wurde Erdbeben wahrgenommen; es wurde jedoch kein Schaden angerichtet.

Der achtzigjährige Altkaiser Wladimir in Inowrazdan, dessen Frau ermordet wurde, ist wegen Verdachts, seine Ehefrau ermordet zu haben, verhaftet worden. Den Anlaß hierzu soll ein Schreiben gegeben haben, in welchem u. a. ausgeführt wird, daß W. mit seiner Frau in beifähigem Unfrieden gelebt habe, weil jeder der beiden Ehegatten seine Blutverwandtschaft begünstigen wollte.

In Bremen wurden durch Explosion eines Pfeßels in einer Brauerei fünf Leute verkrüßt, darunter fünf Arbeiter.

In Asta (Spanien) kürzte das Athenäum ein, wobei acht Mitglieder getötet und sechszehn schwer verletzt wurden.

Schwer gebüßt.

Nach dem Englischen.

Roman von Clara Rehnau.

Gleichgültig schrieb sie einen vorwurfsvollen Brief an Herrn Turner, in welchem sie seine früheren Vergehen und Genuas festes Leben ausführlich besprach. Die verheiratete Waise schickte diesen Brief in Walters Hand, und der junge Mann gelangte so in den Besitz des, wie er annehmen mußte, gefährlichen Geheimnisses. Das andere Schreiben an Gwinin wurde unerrichtet verbrannt. Fritz Walker oder sein Herr in jenem Augenblicke nur einen kleinen Teil von dem Abwachen der Genuas erkorbt und einen Akt Ungehorsams, welche Walter des Genuas wären Herrn Turner erpart gestiegen. Aber beide Herren waren hoch erhaben über jede beerragige Anmaßung von unsterblicher Neglerde.

Als Fraulein Genua entdeckte, daß ihr Bruder sich die Lüge michtlich zu Nutzen gemacht, flachte sie trotzdem die Wahrheit nicht auf. Ihwar protestierte sie gegen jeden neuen Erpreßungsversuch des Abwachen, aber dabei blieb es auch. Herr Kadecurter legte ihre ihr Rechtstheitsgefühl. Herr Turner litt furchtbar unter der Schwach, die man seinem Weib und Kinde angethan, und die beifähige Angst, daß auch nur eine Ahnung der Wahrheit sie erreiche, gestaltete ihn das Leben zur ununterbrochenen Qual. Dr. Willis hatte das Schlimmste für wahr gehalten. Als er mit Fraulein Gwinin bekannt wurde, erzählte diese ihm nichts Näheres über die Vergangenheit seiner Patientin. Sie sprach nur hier und da von einem traurigen Geschick, ließ auch öfters Anmerkungen fallen, daß sie Hoffnung habe, sich auch dem räden zu können, aber sie und ihre Familie unglücklich gemacht, aber weiter ging sie nicht. Jeder überall Herrn Genuas in Rekterdorf und verschiedene andere Umstände brachten dem Doktor den Glauben bei, daß Gilbert Turner wirklich jene Gestalt war gezeichnet habe. Seine dahin zielenden Fragen beantwortete

Fraulein Agatha mit bedeutungslosen Anspielungen, welche den guten Mann so sehr erwiderten, daß er von allem weiteren Forchen abhand. Er that dies um seiner armen Schwester willen, und dankte Gott täglich dafür, daß diese ganz ohne allen Argwohn sei. Aber beim Anblick der Reihe Ehelebens konnte Fraulein Agatha nicht länger ihre Lage unerschrocken. Freimüßig gelangte sie, was sie gethan, legte sich selbst aber gar keinen Tadel bei. „Gilbert Turner gerächte mein Lebensglück; ich zahlte ihm mit gleicher Münze.“ „Und wenn nun meine Schwester, seine rechtmäßige Gemahlin, dieser neuen Entführung Glauben beigemessen hätte?“ fragte Dr. Willis, sie scharf fixierend.

„In diesem Falle hätte ich die Wahrheit offenbart. Wegen sie hegte ich keine Pessimität. Sie war unschuldig, sie war Ihre Schwester und hätte Ihnen deswegen nicht darunter leiden dürfen.“ „Wie konnten Sie wissen, daß ihr die Sache geheim gehalten war?“ „Weil mein Bruder stets im Stande war, Herrn Turner einzuführen“, war die kurze Antwort.

16. Kapitel.

Wir verlassen Herrn Turner in seinem Speisezimmer, in die Erinnerungen an eine unglückliche Vergangenheit vertieft. Wie lange er dort eigentlich geblieben, wußte er selber kaum; es schienen Stunden vergangen zu sein. Am Nachmittage raste er sich auf; der Gedanke an seine Geldverlegenheiten entriß ihn seinem Weiten. Er beschloß trotz aller Ausichtslosigkeit einen Versuch zu machen, ob seine Vantiers ihm nicht die rettende Hand bieten würden. Es war gerade noch Zeit, vor Schluß der Bank dort einzutreffen. Herr Turner ließ schleunigst eine Drofskizze herbeiführen und fuhr nach Lombard Street. Der älteste Chef empfing ihn auf seinem Zimmer und benannte sogleich das frange Aussehen seines Besuchers. Herrn Turners erste Frage galt dem bedeutenden Wechsel,

der an diesem Tage fällig war. Er vermutete, daß er präsentirt, aber nicht bezahlt worden sei.

„Nein“, sagte der Bankier. „Er wurde präsentirt und bezahlt.“

Ein Hoffnungsstimmer leuchtete in Herrn Turners traurigem Auge auf. „Haben Sie ihn wirklich bezahlt? Es war sehr gültig von Ihnen. Sie sollen keinen Verlust durch mich erleiden.“

„Wir haben nicht aus unserem Fonds bezahlt, Herr Turner, sondern aus Ihrem eigenen.“

Herr Turner verstand ihn nicht. „Ich glaubte mein Guthaben nahezu erschöpft“, sagte er; „und Ihr Schreiben von heute Morgen gab mir zu verstehen, daß ich auf Ihre Güte nicht zu rechnen habe.“

„Ihr Guthaben war in der That fast erschöpft; aber heute Nachmittag wurde eine bedeutende Summe für Sie auf der Bank eingezahlt — zweitauelendsechshundert Pfund.“

„In welchem Stamen blühte Herr Turner auf den Bankier.“

„Wer zahlte sie ein?“ fragte er dann.

„Herr Gill persönlich. Sie werden nur dem Sturme widerstehen, Herr Turner.“

Keine Antwort erfolgte. Der Bankier neigte sich vor — es war schon sehr dunkel in dem Zimmer geworden und sah, daß Herr Turner auf seinem Stuhle in Dummheit gesunken war. Die Gemüthserschütterung, die ungewohnte Rettung aus der drohenden Gefahr, war für jene tranken Nerven zu viel gewesen. Der Bankier ließ den Kranken hinaus in seine Privatwohnung bringen; es dauerte jedoch zu verlassen. „Er fuhr sofort zum Geschäft, fand jedoch bereits geschlossen und sehr schlau nach Hause zurück. Hier hatten sich Walker und Dr. Willis bereits vor ihm eingefunden. Beim Anblick des letzten erkrankte Herr Turner und blühte sich neu, ob nicht auch Fraulein Gwinin irgendwo auftauche.“

Im Fort von Fozzon ließ der Halb-
ausseher Linnell am 24. Oktober auf eines
halbwüchsigen Bären, die er mittels eines
Schusses in den Kopf tötete. Tags darauf
durchsuchten derselbe Jäger und der Jäger
Blanc den Fozzonwald und hörten plötzlich
das leise Brummen eines durch Dichtholz
ziehenden Bären. Als die Männer auf ihn
gingen, erhob er sich und drohte mit den
Fängen. Zwei Schüsse trafen ihn in den Bauch.
Der Bär überließ sich und stürzte in eine
naheliegende Schlucht, jedoch unerschütterlich gemacht war.

In St. Maurice wurde ein Pächter mit
seiner Frau und einem Kinde von Unbe-
kannten ermordet, ein zweites Kind konnte
sich dadurch retten, daß es in eine Kiste
schlüpfte und sich daselbst versteckt hielt.

In der Nähe von Fallenaui hat ein
heftiges Erdbeben stattgefunden. Die Erd-
stöße traten wiederholt in der Richtung von
Westen nach Osten auf.

Auf dem Kirchhofe der Johannes-Gemeinde
bei Blößen vergifteten sich am
Grabe des Schneidemeisters S. seine Frau
und deren Schwester. Die Frau des
Schneidemeisters ist untödtlich gewunden
über den Tod ihres Gatten. Die bei ihr
wohnende Schwester litt an bewiesenen
Wagnumblut, an dem der Mann gestorben
war und sollte demnach operiert werden.

Blumenfaneukdaten.

Von der Zertrübnis der großen Ge-
lehrten erzählt ein Mitarbeiter der „Ver-
h.“ ein paar hübsche Anekdoten: „Ich
erinnere mich noch jenes Aufsehens, das
Mummsen einmal in der Bischofskathedrale,
als er eines Tages diese Follanten unter
dem Arm mit einem Blumenpöbel in der
Hand erfaßte. Nach einigen Jähren,
Mummsen war schon durch mehrere Zimmer
gedrehten, sah er endlich ein Herr ein
Netz und fragte den Forscher, wie er denn
zu dem schönen Blumenpöbel komme. Der
Herr Professor sah dem fahnen Frager er-
staunt ins Gesicht, noch erstaunter dann
freilich auf den Fruchtpöbel in der Hand,
den er eben erst zu bemerken schien, woher
er kam, wußte er nicht. Er konnte keine
Ankündigung über den dunklen Körper der
Blumen geben, die gleichzeitig mit dem
Blumenpöbel aus der schlaffen Hand gewachsen
zu sein schienen. Ein junger Student, der
Mummsen auf der Straße gefolgt war,
wußte des Rätsels Lösung, sie war einfach
und lässig. Mummsen war, wie gewöhnlich,
in Gedanken verfunken, durch die fast menschen-
leere Behrenstraße gegangen, bis ein Blumens-
pöbel, der vor einem großen Blumenge-
schäft stand, seiner geraden Straße ein un-
erwartetes Hindernis bereitete. Statt nun
sich einem Schritt um den Kopf zu geben,
beugte sich der greise Gelehrte herab, um
ihn aus dem Wege zu räumen und bestellte
sich in der Hand. — Ein anderer Bild aus
vergangenen Tagen, da Berlin noch keine
elektrischen Straßenbahn hatte und die
guten, alten dunklen Pferdebahnen noch
allein für den Verkehr sorgen mußten. In
den ganz besonders dunklen und niedrigen
Charlottenburger Wagen fuhr Mummsen
häufig in die Stadt. Er hatte nun die
Angewohnheit, seine Bekleidung nicht ab-
zu thun, sondern sie zu legen. Eines Tages

war sie verschwunden; daß sie irrtümlich
und fremdlich blühtend zu seiner Rechten lag,
kam ihm nicht in den Sinn. Er suchte und
suchte die ganze linke Seite des Pferde-
bahnhofs entlang, dann in allen Zäunen,
bis endlich ein kleines schüchternes Mädchen
ihm die Bekleidung brachte. Ein dankbarer Blick
belohnte die Kleine, dann, während er sich
das Glas aufsetzte, fragte er noch, woher
sich von entfernt liegenden Dingen aus
Roms Tagen beschickigt: „Schönen Dank,
wie heißt du denn, mein Kind?“ — „Anna
Mummsen, Papa“, war die überraschende
Antwort zum stillen Vergnügen der Mit-
fahrenden, die das erstaunte Aussehen des
glücklichen Vaters amüsierte.

Gerechtigkeits.

Verh. Ein Verlobter fand vor der Straf-
kammer in Vitz seinen Verlobten, demnach Verlobte,
ein wurde freigesprochen, der andere zum
Banalstrafe, grüßte eine Witwe und erzielte jungen
Damen Unterstützung. Zwischen einer seiner Schül-
terinnen, 17jährigen Tochter eines Oberbaurates
Dr. S. und den Vater entspann sich ein Liebesver-
hältnis, das jedoch bald unterbreiten wurde, da die
junge Dame nach Belgien in Pension kam. Durch
ein gefälschtes Telegramm gelang es dem Väter,
seine Geliebte von dort nach Vitz zu entführen.
Die Strafkammer verurteilte ihn auf Grund des
§ 267 des Strafgesetzbuches zu 6 Wochen Gefängnis.

Das Oberkriegsgericht des 10. Armee-
korps verurteilte den Fährer Jacobowitsch vom Regiment
78, der wegen Mordanschlags in der Väterstraße an-
geklagt war, zum Tode.

München. Vor dem Kriegsgericht in München
wurde gegen zwei Gendarmen verhandelt, die in
München am 22. d. M. ein kleines Kind in den
Armen erfaßten, welches sie mit einem Messer
verletzt hatten. Die Angeklagten wurden zu
einigen Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht
angemessen, daß alle Zeugen, die unter
Ausladung, auf Verlangen der Angeklagten
ausblieben. Ein feiner volkstümlicher Liebes-
tum vor der Ehre der Strafkammer zur Verhandlung.
Der sehr schmerzliche, letzte Strafen-
betroffene wurde durch den Vater von Eberfeld
verurteilt, die in der Nacht zum 21. d. M. in München
eine Dame, die sich in Verlegenheit befand und
von der er glaubte, sie sei eine künftige Dame.
Die mündlichen Zeugen der sich eines mäßigen
Lebenswandels erfindenden Dame protokollierten
die Verhandlung. Doch nun, nach der Verlesung
einen Gegenstand — Zeugen meinten, es sei ein
Gummistück gewesen — und ließ damit über
aus dem auf die Personen ein. Diese hatten sich
angeklagt angeklagten Väter genannt und
sich für Angeklagte erklärt. Das Gericht verurteilte
zu 2 Monaten Gefängnis.

Paris. Der Kassationshof hat die Berufung
von Tereze und Gertrude Gunderl verworfen.

Vermischtes.

Die lothringischen Heerführer, die eben
wie die elassischen dieses Jahr zum ersten
Male in der dort liegende Regimente eingeführt
wurden, sprechen meistens neher dem Fran-
zösischen ein geläufiges Deutsch, nur sehr
verringerte sind des bloßen Französischen
mächtig. Die Väter der jungen Leute sind
meistens alte französische Militärabteilungen
aus dem letzten Kriege, die noch von den
französischen Regierungen ihrer Militärpen-
sionserhalt erhalten.

Ein Verlobung in schwedisch-nor-
wegischen Königsbau zu bevorzugen. Der
junge Prinz Gustav Adolf, Herzog von
Söderman, ältester Sohn des Kronprinzen,
war dieser Tage auf Schloss Fredensborg

und kam hier mit mehreren jungen Prin-
zessinnen zusammen, unter denen sich seine
zukünftige Braut befinden soll. Einige
meinen, es gelte eine Verlobung mit der
zweitältesten Tochter des Herzogs von
Lumberland — andere, der junge Schweden-
prinz habe sein Auge auf die Herzogin
Gäddie von Medlenburg-Schwerin geworfen,
die mit ihrem Bruder, dem Großherzog,
gleichzeitig Fredensborg besuchte.

Die viel genannte Prinzessin Katharina
Nabujin, die kürzlich nach Verlobung ihrer
Straße aus Südafrika in England einge-
trafen ist, hat nun eine Klage auf 4 000 000
Pfund Sterling (28 Millionen Mark) gegen
die Wittfrau von Cecil Rhodes' Testament,
nämlich gegen Lord Salisbury, Carl Grey,
Alfred Beit, Dr. Jameson, Sir Lewis Mitchell
und Hawley, eingereicht, indem sie sich auf
eine angeblich am 20. Juni 1899 mit Rhodes
abgeschlossene Vereinbarung stützt. Die Prinz-
essin behauptet, daß ihr bei dem bekannten
Vertragsabschluss Prozeß zu Kapitäl, der im
Mai 1901 mit der Beurteilung der Ange-
klagten zu 2 Jahren Gefängnis endete,
infolge des herrschenden Kriegszustandes keine
Gerechtigkeit widerfahren sei. Der bevor-
stehende Prozeß, bei dem es an interessanten
Entwicklungen nicht fehlen dürfte, kommt in
London zum Austrag.

Über die Gagen an den russischen
Hoffern veröffentlicht man einige Zahlen.
Während man bei den Oberstaatssekretären
nur Gehälter von 720 bis 1080 Rubel
findet, erhalten die Oberpräsidenten von
mit Ministergehalteten weitestens Ökonomen
sich das Gehalt Flieger mit 25 000 beim
15 000 Rubel, der Säger Perschow be-
kommt 17 000 Rubel, Danjow 10 000
Rubel, Fr. Kus 12 000 Rubel usw.
Weniger als 2 400 Rubel hat kein Säger
und keine Sängerin.

Die badische Fabrikantpetition gegen
Arbeiter-Gesellschaftsreisen zum Besuch der
königlichen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt
in Charlottenburg ins Werk zu legen.
Diese praktische Sozialpolitik wird vom
Großherzog unterstützt, indem derselbe zur
Ermöglichung des Besuchs der Ausstellung
durch Arbeiter einen Betrag von 1500 M.
bewilligt hat. Ein gleicher Betrag ist von
der Regierung zur Verfügung gestellt worden.
Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen,
um ca. 40 badischen Arbeiter den Besuch der
Ausstellung zu ermöglichen.

Ein Gesetz gegen Zinker ist im Kantone
Et. Gallen in der Schweiz ins Leben ge-
treten, das in moralischer und gesundheit-
licher Beziehung sehr belangvoll zu nennen
ist. Nach ihm können Wohnbehälter nicht
in eine Zinkerheilkunde (außer auf schrift-
liche Meldung hin) durch Erkenntnis des
Gemeinderats der Wohnungsgemeinde ge-
braucht werden. Vorzuziehen muß ein Antrag
einer anderen Behörde (Armenbehörde, Waisen-
hausamt) oder der Verwandten, jedoch immer
unter Vorlegung eines amtlichen Bescheides
der Behörden. Diese Erkenntnis behörden der
Verpflichtung des Besichtigens und des Be-
richterns. Letzterer kann auch entgegen
der Stellung des Gemeinderates, die Ber-
sorgung verweigern. Die Kosten der zur
mittleren Person bestreitet die Armensatz-
unter Beihilfe des Staates. Während der

Zeit der Verlobung, eventuell auf amts-
ärztliches Zeugnis schon vorher, kann dem
Trinker ein Vormund bestellt werden.

Die Lage der Schornsteinfeger in Preußen.
Nachdem in Engoben an die Häuser
des präzisen Landtages über die Schäden
im Schornsteinfegerhandwerk geführt und
um deren Abstellung durch Veränderung der
die Ausbildung dieses Handwerks zur Zeit
regulierenden Bestimmungen gebeten war, hat
der Handelsminister eine Erhebung in die
Wege geleitet, durch die er namentlich Auf-
merksamkeit über die Lage des Schornsteinfe-
gerhandwerks in Preußen, das Überprüfen der
Gesellen in Meisterstellen und über die Be-
züge der Gesellen ergötten will.

Sieben ungewöhnlich hohen Lieber-
täub hat ein in Freiburg i. Br. vom Besten
des Gaug. Kranken- und Dischambankens
abgehaltener Bazar 71000 Mark ergeben.

Im Freireich, einem nicht weit von
Augsburg gelegenen Orte, starb der Bäder-
meister Korte, der im deutsch-französischen
Kriege als Hornist auf Borsteln zuerst bei
dem Heranzug des Parlamentes aus dem
belagerten Paris das Zeichen „Gemein in
Ru“ gelassen hatte.

Die holländische Regierung hat auf ein
von dem Donsbücker Biergildeverein an die
Königin von Spanien gerichtetes Schreiben
geantwortet, sie tue alles, um dem gramlos
Bogelmaienmorden wirksam zu begegnen.
Dagegen halte man ein Zusammengehen mit
dem in Paris bestehenden internationalen
Komitee nicht für opportun.

Das Eisenbahnunglück in Roten-
kirchen, über welches wir seinerzeit eingehend
berichtet, hat nach der amtlichen Feststellung
eine Verletzung von insgesamt 95 Personen
und einen Materialschaden von 100000 M.
herbeigeführt.

Für Geist und Gemüt.

Abgeblüht. „Ich wäre toll, den Saum Ihres
Gehobenes flühen zu dürfen.“ „Ach, gehen Sie, ich
mag launliche Menschen nicht leben.“

„Ich raulen flügend, hoch!“ des Strennes
Höhen.
Und leise flücht das Schilf an seinem Boden:
„In Todswort, das das Meer flücht umgeben,
braut wie ein Grabgang der Saum“

Da liegt der Schwam, der läßt sich schon entfügen
Ein Koffelbeilchen in alteren Aftorden,
Singt ein Glöckchen bei höher Harmonie,
Bald tiefen sich kann er von ihnen ziehen.

Und ob der Menschheit Gedengelt verbrinnen,
dieses fighetich ein Ende aller Tage.
Enttaulen ihrer Saum ein Lieberbrinnen
Soll Zukunftstun mit voller Wohlbedachte;
Es wachen auf die längst vergehenen Wunden,
Rückfäden die Tränen aus dem Saum der Tage;
Ein Dichter liegt der Menschheit tiefen Aftorden,
Donaud erit mag sein Stamm zum Aftorden gehen.

Doch ist der Schalligkeit kann den Ban beschließen,
Sind aufgebaut viel Gemein in den Wänden;
Denn die Frucht erst, müßen Blüten jorzien,
Ein großes Saum entleitet aus vielen Bränden:
Und lümt ein Saum sich wohl in Aftorden erziehen,
Wann nicht viel Wädeln sich zusammenfinden?
Auf das der Zukunft großer Saum erziehen,
Sind vorher nicht viele Treue flüen.

Dann wer da kann von Herzen flüen, sage,
Dann wenn die Menschheit will zur hochzeit gehen,
Ein Lieberbrinnen ihr das Saum umschlingen
Und seine Aftorden bei sie saum unweihen.
Der Engel des Gerichts heft schon die Schwinge,
Wach liegt ein Saum, wer's bedarf zu flüen;
Bald flüet der Saum, bald flüet die letzte Stunde,
Bald flüet der ewige Saum aus Gottes Munde.

Schwer gebüht.

Nach dem Englischen.

Roman von Clara Rheinlan.

40
„Sie ist wieder auf dem Wege nach Trentford“, sprach
der Doktor, seine Angst errathend, „und wird Dich nie mehr
belästigen. Ich glaube, Du wärest verloren, Turner; zösel-
m war ich bereits hier; pesse zu Hau's mit Ellen; kam
auf den Hof und quälte Gill; nirgends wart Du zu finden.“

„Ich ging auf die Wart und wurde dort von einem Un-
wohlsein befallen“, verlesete Herr Turner, immer noch in
sichtlicher Verwirrung um sich schauend. „Die Person, Willis
— wolle Du gewiß, daß sie ganz fort ist? — Sie — sie
mußte betten, glaube ich,“ sagte er, wie zur Entschuldigung
jenes Drängens bet.

„Eh ist fort, um nie mehr wiederzuehren. Du darst
ohne Sorge sein“, wiederholte der Doktor mit Nachdruck.
„Wo Du bist, umwohl geworden bei dem Banter, Gilbert?
Die Sachen stehen wohl sohimmlich?“

„Nein, alles geht gut, Willis. Wäthler“ — er legte
eine Hand auf des jungen Mannes Schulter — „was soll
ich sagen? Dieses Gedächtnis nur von Ihnen kommen.“

„Wel“ war das halb lebende Entgegen.
„Sieh“ ihn an, Willis,“ rief Herr Turner, auf Wäthler
zeugend. „Er hat mich gerettet. Dine ihn hätte ich von
heute an einen erhabenen Namen getragen. Ich begab mich
nach Lombard Street, ohne Hoffnung auf Rettung, zu, aber
genau, daß der Schlag in nicht bezahlten Bedienen bereits ge-
fallen, daß mein Name auf dem Wege in die Zeitung lag.
Ich fand, daß er, Wäthler Gill, zwischen zwei- und drei-
tausend Pfund für mich einbehalten hatte.“

„Ich konnte keinen bei meinem Gebrauch von meinem Gelde
machen, Herr. Ich wünschte immer, es gut anlegen zu können.“

„Wegen!“ rief Herr Turner im Tone tiefsten Gefühles.
„Woher wissen Sie, daß Sie es nicht verlieren werden?“

„Ich habe keine Angst, Herr. Der Streik ist zu Ende,
und die Geschäfte werden wieder flott in Gang kommen.“

„Wann ich dies nicht auch glaube, würde ich nie Ihr
Opfer annehmen, Wäthler. Wie soll ich es Ihnen vergelten?“

„Eine heiße Wölfe farbige Wäthlers Haalt. Er sprach
haltig, wie um die zu verbergen. „Es bedarf keiner Ver-
geltung, Herr. Ich rechne nicht auf eine solche.“

Herr Turner verank in tiefen Sinnen, zerstreut auf
Wäthler blickend. Dr. Willis legte am Kaminstufs, an-
scheinend auf die beiden andern nicht achtend.

„Wollen Sie Ihren Namen mit dem meinen verbinden?“
fragte Herr Turner plötzlich, auf Wäthler zurendend.

„In welcher Weise, Herr?“

„Indem wir Jerna Anstaltigen, Turner und Gill“ heißt.
„Schon längt war die mein Wunsch, Ihre Dienste sind von
großem Werth für mich, als daß ich Sie mit meinem
Theilhaber machen müßte; durch Ihre leiste hochberühmte Hand-
lung haben Sie mich, als ich wohlens ein Recht darauf erworben.
Wollen Sie Ihren Namen mit einem anderen verbinden,
dessen Beschimpfung I so nahe war.“

Er reichte ihm die Hand entgegen, und Wäthler ergriff sie
mit häßlichem Druck. „O, Herr Turner!“ rief er in der
Erregung des Augenblicks, „ich wolle, Sie würden mir Aus-
sicht auf eine sichere Belohnung geben.“

„Sie meinen Ellen?“

„Ja,“ verlesete Wäthler in hoher Erregung. „Das ist
der hohe Preis, wonach ich freie. Wie Jakob sieben Jahre
um Aabel dients, I will ich nun Ellen dienen, bis ich sie mir
erzungen. Frau Turner würde sie mir geben haben.“

„Auch ich habe nichts gegen Sie, Wäthler. Würde ich
Ihren gewisse, auf Ellen bezügliche Einzelheiten mittheilen
— wie ich es vor Ihrer Vereinerung hätte thun müssen —
zu würden Sie wohl freiwillig auf Ihre Hand verzichten.“

„Stellen Sie mich auf die Probe, Herr,“ hat Wäthler
mit trübendem Lächeln.
„Ja, heile ihn auf die Probe, Gilbert,“ sagte Dr. Willis

in seiner trocknen Weise bei: „Ich glaube, daß er eben
viel von der Sache weiß, wie Du. Ihr beide wißt nicht allzu
viel.“

Wäthler wurde glühend roth; sein Blick, der Ton seiner
Stimme, alles verrath Herr Turner, daß er seit Jahren sein
Geheimniß kannte. „O, Herr!“ flüete er, „geben Sie mit
Ellen!“

„Ich laufe, daß Ihr beide nicht allzu viel wüßtet,“ be-
merkte Dr. Willis. „Aber, hören Sie, Wäthler. Das Beste,
was Sie thun können, ist, zu meinem Gatte zu gehen und
Ellen zu fragen, ob sie Sie haben will. Dann — wenn es
Ihren nicht zu viel Mühe macht — bringen Sie die Kleine
hierher.“

Wäthler acrif Wäthler nach seinem Gut. Die Hoffnung,
das geliebte Mädchen schließlich zu gewinnen, hatte ihn nie
ganz verlassen.

Kann habe ich die Thür hinter ihn geschlossen, als der
Doktor seinen Stuhl dicht vor Herrn Turner stellte und sich
darauf niederließ. „Ich es Dir nie in den Sinn gekommen,
Gilbert, daß Wäthler Gill Dein Geheimniß kennen“ begann er.

„Ich weiß es nicht; ebenso wenig wie ich weiß, warum
ich mich schon seit Jahren tief überzeugt fühlte, daß Gill die
Tatsache kennen, wenn er vielleicht auch von den Einzelheiten
nichts wüßte, dafür aber die Thatthat.“ Dr. Willis sprach
mit merkwürdiger Gelassenheit.

„Wann bist Du damit bekannt geworden?“ fragte Herr
Turner in schmerzbelegtem Tone.

„Von Deiner Beilegung darauf erfuhr ich zu der Zeit,
da Frau Ellen Owin den vereinerlichten Herrn Gilbert in der
Entbedte.“

Herr Turner presste die Lippen zusammen. „Es hatte
keinen Zweck, noch länger an der Wund zu schlagen.“

„Gilbert,“ fuhr der Doktor fort, „warum hat Du mir
das Geheimniß nicht anvertraut? Es wäre um vieles besser
gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)



Landtags - Wahl!



Wir bitten alle Wähler, am **12. November** nur solche Wahlmänner zu wählen, die bereit sind, ihre Stimmen unseren bisherigen Abgeordneten zu geben:

1. Herrn **Gutsbesitzer Grass zu Zwethau,**
2. Herrn **Rittergutsbesitzer Zachariae von Lingenthal zu Großmehlen.**

Torgau, den 7. November 1903.

Der Wahlausschuss der vereinigten Konservativen und des Bundes der Landwirte.

I. Hypothek

in Höhe von **30 000 Mark** suchen wir auf unser Gutsbofs-Grundstück zum **Schwarzen Abler** in **Annaburg** sofort oder 1. Jan. 1904 anzunehmen.

Grundfläche 40 ar, Wert zirka 55 000 Mk. Näheres bietet **Defaner Aktien-Brauerei „zum Feldschlößchen“.**

ca. 10 junge **Apfelbäume** (Zwergobst)

hat billig abzugeben **Louis Hofmann.**

Ein Läufer Schwein

hat zu verkaufen **G. Schortmann.**

2 Unterwohnungen

sind sofort zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Zig.

Auktion.

Sonntag den 14. d. M.

Vormittags 10 Uhr soll der **gesamte Nachlass** der verstorbenen **Frau verwitwete Oehmigen** im Hause des Schiffs-machermftr. **Friedrich Torgauerstrasse**, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Die Erben.

Guttectol,

Schuttblend gegen rheumatische Leiden, Brustschmerzen etc. Preis 1 Mk., empfiehlt **Apotheke Annaburg.**

Ofen- und Eisen-Lack, Bernstein-Lack,

● **Spiritus-Lack** ●
braun, schwarz und weiß

➤ **Nussbaum-Beize, Bronze,** flüssig und in Pulver, sowie **Wasser-Bronze** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und schlechtem Magen leiten die bewährtesten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen stets sicheren Erfolg. Pacht 25 Pf. bei **Otto Niemann, Annaburg.**

Pferde-Decken empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Fertige Winterloden-Zoppen

mit warmem Futter, für Männer, Burichen und Knaben, in allen Größen und verschiedenen Fassons, für Männer von **4,00 Mark an.**

➤ **Pelerinen-Mäntel** ➤
mit warmem Futter, für Männer, Burichen und Knaben.

Winter-Neberzieher

mit kariertem und schwarzem Futter, für Männer, Burichen und Knaben, 1- und 2reihig, für Männer von **12,50 Mark an.**

Rock- und Jacket-Anzüge in überraschend großer Auswahl zu besonders billigen Preisen, für Männer schon von **12,00 Mk. an.**

Carl Quehl, Annaburg.

Tagdecken, blaue und braune Walkjacken, Unterhosen, Normalhemden, Trikots, Sweater, Schlafdecken, Betttücher, Hemden- u. Velourbardent in allen Preislagen empfiehlt **Sebast. Schirmeyer, Annaburg.**

Große Auswahl in Nippes,

Kaffee, Thee- u. Speise-Service bei **Richard Hilpert.**

Photographischer Apparat „Komet“

Preis 1.50. 3.50 und 5.60 Mk. sammt Zubehör empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Bettfedern, Inlets, Bettzeuge, Gardinen, Läuferstoffe,

➤ **Bett-, Sofa-, Schlaf-, Tisch- und Kommodendecken** ➤
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Wie erwerbe ich Geld und Reichtum?
Prospekt frei! Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.

Kupfervitriol

(Galzienenstein)

zum Einbeizen des Saatweizens empfiehlt billigste die **Apotheke Annaburg.**

ff. Aufschnitt,

à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20
Kollschinken à Pfd. Mk. 1,20
Gefüllter Schinken " " 1,20
Lachschinken " " 1,40
Zardellen-Leberwurst " " 1,-
Polnische Mettwurst " 0,80
Brühwürstchen à Paar 15 Pfg.

Jeden Sonntag:
ff. Kaffee, à Pfd. 80 Pfg. (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)

außerdem jeden Sonntagabend von 4 Uhr ab: **Gekochten Schinken** à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt **Rich. Heinlein.**

Gummi-Bett-Unterlagen

Stück 50 Pfg., empfiehlt **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Souchard (Schokoladen

und **Hauswadt) u. Kakao's** in verschiedenen Packungen empfiehlt zu Originalpreisen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Wintermützen

sehr billig, **Kindermützen** von 60 Pf. an,

Herrenmützen von 1 Mk. an

in sauberer Arbeit empfiehlt **F. Giesche.**

Rechnungs-Formulare hält vorrätzig die **Buchdruckerei.**

Pa. Gamber, Gumenthaler, Romatour, Limburger, Alpenjuch, Delikatess- und Volkerei-Kauf empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Chinesische Thee's, medizinische Thee's empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Wegsel- u. Quittungs-Formulare hält stets vorrätzig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

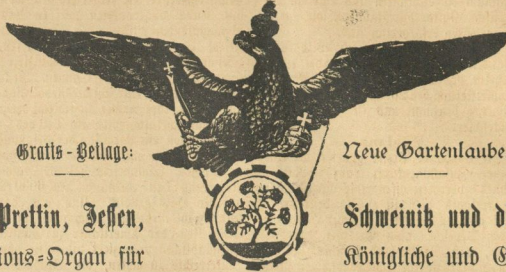
Zur gefl. Notiz! Unserem heutigen Blatte liegt eine Broschüre mit dem Titel **„Populäres Handbuch“** bei, worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen wollen.

Für die bewiesene Teilnahme beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen sagt Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank **Hegemeister Grunert.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag früh 7/4 Uhr meine gute Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter **Frau Therese Wagner,** nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Novbr., Nachmittags 3 Uhr statt. **Annaburg, den 9. November 1903.**
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Schweiniß und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpartige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

No. 132.

Dienstag, den 9. November 1903.

VII. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Zur Ausführung der auf **Donnerstag den 12. November cr. vormittags 10 Uhr** festgesetzten Wahl der Wahlmänner ist der hiesige Ort in die nachgezeichneten 2 Wahlbezirke eingeteilt worden:

Erster Wahlbezirk.

Hierzu gehören die Vorgauer-, Mühlens-, Feld-, Aders-, Almen-, Lohauer- und Friedhof-Strasse, die Dinterstrasse, Mittelstrasse von Wauer bis Luft, Giesmann.

Stellvertreter: Fabrikdirektor Sens.

Wahllokale: Gasthof „Schwarzer Adler“.

Zweiter Wahlbezirk.

Hierzu gehören der Markt, die Baberei, Altwied, die Holzackerstrasse, Wendhüter, der Kramweg, die Dinterstrasse, Mittelstrasse von Wauer bis Luft, Giesmann.

Stellvertreter: Schäffler Grünig.

Wahllokale: Gasthof zum Siegestanz.

In jedem der Wahlbezirke sind 6 Wahlmänner zu wählen. Die Wahl beginnt pünktlich um 10 Uhr vormittags und wird ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis jede Wahlverfammlang ihrer Wahlmänner gewählt hat. Annaburg, den 3. November 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reigenstein.

Lokales und Provinzielles.

Zur Landtagswahl. Nach dem vom Kgl. Landrat des hiesigen Kreises veröffentlichten Verzeichnis der Wahlbezirke, Wahlvorsteher, Wahlorte und Wahllokale bringen wir nachstehendes zur Kenntnis:

Wahlbezirk: Schloß Annaburg, Königl. Oberförsterei Annaburg, Bursien, Königliche Oberförsterei Tiergarten.
Zahl der Wahlmänner: 5.
Wahlvorsteher: Buchwald, Rechnungsrat



es nicht veräumen, eine Probenummer des beliebigen Frauenblattes „Sächsische Ratgeberin“ einzuschicken, die sofort auf Wunsch gratis und franco zugesandt wird und die auch weitere Gelegenheit bietet, sich von der Belleidung und dem praktischen Werte genannten Blattes selbst zu überzeugen. (Verlag Robert Schönewitz, Berlin W., Eifenacherstraße 5.)

So bringt die oben erwähnte Nummer 45 u. a.: die sehr lebens- und beherzungsreichen Artikel: „Totes Glück“, „Einwas vom Haushaltsphantasimus“ von Anna Göde und einen interessanten Beitrag zu der Frage: „Sollen Kinder Abbitte leisten?“

Spannende Romane, Novellen und Humoresken sorgen für angenehme Unterhaltung in den Wochenausgaben und sind ihrer stets bedeutenden Tendenz wegen, auch zum Verlesen in Familienkreise, besonders geeignet. Küche und Keller werden auch in heutiger Nummer wieder mit vielen Rezepten bedacht; zur Erhaltung von Hausrat und Garderobe wird mancher nützliche Hint gegeben, sowie auch der Gesundheits- und Schönheitspflege in diesem Blatte stets ein breiter Raum gegönnt ist. — Eingebundene Jahrgänge des „Sächsischen Ratgebers“ dürfen daher ein hochinteressantes Weihnachtsgeschenk für junge Mädchen und Frauen sein, von dem die Empfängerinnen dauernde Freude und Nutzen haben werden.

Jörgau, 5. November. In der heutigen Schwurgerichtsitzung wurde verhandelt gegen den Wagnermeister Paul Schollbach aus Schemnitz, jetzt hier in Untersuchungshaft, wegen Anstiftung zum Meineide. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Blumhe. Die Untersuchung hat folgenden Sachverhalt ergeben: Am 6. Mai 1902 kam gegen Schollbach Termin vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts an. Er wurde angeklagt, aus einem Güterwagen in Jallenberg ein Paar Füllhühner gestohlen zu haben, die später auch in seiner Wohnung gefunden wurden. In dem Termin berief sich Schollbach auf das Zeugnis des Arbeiters Paul Herrmann, der gesehen haben sollte, wie er eines Tages auf der Straße in Jallenberg von einer Frau ein Paar Füllhühner gekauft habe. Bei der am 6. Mai 1902 erfolgten eideschwörenden Vernehmung bestätigte Herrmann auch, daß er Schollbach wohl mit der Frau habe reden sehen, ob S. indessen die Partoffeln von der Frau gekauft habe, wisse er nicht. Bei dieser Vernehmung hat Herrmann, um eideschwören zu können, sein Alter auf 18 Jahre angegeben, während er zu jener Zeit erst 15 Jahre alt war. Schollbach wurde trotz des Zeugnisses des Herrmann zu Gefängnis verurteilt. Später gestand dem Herrmann ein, daß er von Schollbach zu der falschen Aussage verleitet worden sei. Schollbach habe ihm 30 Mark oder sein Fahrrad zu geben versprochen, wenn er günstig über ihn ausliege. Auch die falsche Angabe bezüglich seines Alters habe er auf Veranlassung Schollbachs gemacht. Daraufhin wurde am 19. September 1902 gegen Schollbach Anklage wegen Verleitung zum Meineide erhoben und er in der Sitzung vom 21. Oktober von der hiesigen Strafkammer zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Reichsgericht hob auf die Verurteilung des Schollbach hin am 3. Juli dieses Urteils auf und verwies die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die vorige Instanz bzw. an das Schwurgericht in Jörgau zurück. Im heutigen Termin bestritt Schollbach, sich der Anstiftung zum Meineide schuldig gemacht zu haben und bezeichnet die Aussagen des Herrmann und die der übrigen Zeugen als Lügen. Er behauptet, Herrmann habe sich in Geldverlegenheiten befunden. Auf die Bitten des S. habe er ihm nur Geld geliehen, nicht aber gestohlen. Durch die Verhandlung wurde indessen die Schuld des Angeklagten voll

und ganz erwiesen und Schollbach wegen Anstiftung zum Meineide auch heute wieder zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. 4 Monate Untersuchungshaft wurden ihm angedroht. —

Ätchen, 5. Nov. In arge Verlegenheit geriet dieser Tage ein hiesiger Geschäftsmann. Er hatte seinen Geldschrank geöffnet und dann das Schlüsselbund in einem inneren Fach des „Feuer- und Diebeschloßes“ hängen lassen. Kurz nachher abgerufen, warf der Betreffende dann die äußere Tür zu, ohne daran zu denken, daß er sich dadurch der Möglichkeit beraube, wieder in das Innere zu gelangen. Als die Banquierin ins Schloß schnappte, wurde ihm dies allerdings mit Entsetzen klar, und schleunigst wurden mehrere hiesige Spezialitäten herbeigerufen, den Schrank zu öffnen. Dieser zeigte sich jedoch bisher allen Annäherungsversuchen gegenüber unzugänglich.

Friedrichroda, 5. Nov. Als Kuriosum zu unserer Bürgermeisterversammlung möge bemerkt sein, daß unter den 75 Anwesenden sich einer befindet, dem das Gehalt von 3000 Mk. zu hoch erscheint. Er will es künftiger machen und ersieht sich, die Stelle für 1500 Mk. anzunehmen.

Doppelmörderin. In Neuborf bei Buchholz im Erzgebirge ermordete am Dienstag abend die Frau eines Geführführers ihre beiden Kinder im Alter von einem und sieben Jahren und ergriff sodann die Flucht.

Berlin, 6. Nov. Auf dem Kirchhof in Alkotte vergifteten sich gestern am Grabe des Schneiders S. die Witwe des Verstorbenen und deren Schwester. Frau S. war untrübselig über den Verlust ihres Mannes, die bei ihr wohnende Schwester aber litt an derselben Magenkrankheit wie ihr Schwager und sollte heute operiert werden.

Hannover, 6. Nov. Das Oberkriegsgericht des zehnten Armeekorps verurteilte den Jäger Jacob vom 73. Pfl.-Regiment wegen Raubmordes erneut zum Tode, nachdem das Reichsgericht das erste Todesurteil aufgehoben hatte.

(Kassen der Gerichtsvollzieher.) Zum Zwecke der erleichterten Berechnung und Einziehung der im Mahnwesen entstandenen und zunächst vom Gläubiger zu bezahlenden, dann aber vom Schuldner zu erlegenden Kosten der Gerichtsvollzieher kommen vom 1. Januar 1904 für die amtsgewöhnlichen Zahlungsbegehre und Vollstreckungsbegehre neue Formulare zur Anwendung. Von dem gedachten Zeitpunkt an können die bisher in Gebrauch befindlichen Formulare auch seitens des rechtlichgehenden Publikums nicht mehr für die mit der Bitte um Vollziehung überreichten Entwürfe zur Zahlungsbegehre verwendet werden, anderfalls auf Kosten der Parteien und unter Zeitverlust der Zahlungsbegehre nach Maßgabe des neuen Formulars gerichtsfest umgeschrieben werden muß. Die Verwendung der neuen Formulare ist schon jetzt zulässig. Interessenten erhalten über die Fassung des neuen Formulars gewiß auf der Gerichtsvollzieheri des zuständigen Amtsgerichts nähere Auskunft.

(Diebstahl und läbliche Spar- und Darlehnslosen.) Kürzlich wurde mitgeteilt, daß bei einem Landwirt in der Nähe von Halle ein Diebstahl ausgeführt worden ist, bei dem den Dieben neben anderem auch 2000 Mark bares Geld in die Hände fiel. Im Anschluß an diese Notiz wird in der letzten Nummer der „Anzeiger“ folgendes ausgeführt: So bedeutend

dieser Vorfall an und für sich ist, so ist doch dem Beschlagnahmer der Vorwurf nicht zu erheben, daß er eine solche Summe baren Geldes, und wenn auch vielleicht nur vorübergehend, in seinem Hause aufbewahrt. Heute, wo die Möglichkeit gegeben ist, daß jeder Landwirt sich an eine landliche Spar- und Darlehnsbank mit ihren fast absoluten Sicherheiten anschließen kann, welche ihm einen bankmäßigen Verzehr in laufender Rechnung einrichtet, ihm täglich Einzahlungen und Abzahlungen gestattet, Zahlungsüberschreitungen an und durch die Genossenschaftsbank in Falle a. S. ermöglicht, laufende Kredite bewilligt und eventuell auch langfristige Darlehen gewährt, sollten doch derartige Diebstahlsfälle zur Unmöglichkeit derartigen. Aber gerade in der Nähe größerer Städte zögern die Landwirte immer noch mit der Einrichtung dieser zweckmäßigen Anstalten, und zwar meist aus dem Grunde, weil sie bereits mit einem Bankaufweise in der Stadt in Geschäftsverbindung stehen, bei dem je größere Summen gelegentlich deponieren und entnehmen. Die örtliche Entfernung aber ist es, die diesen Verzicht nicht zu einem regelmäßigen werden läßt, sondern ihm auf einen gelegentlichen beschränkt und ihn so ungenügender für den Kontoinhaber gestaltet, als sich die Benutzung einer am Orte befindlichen landlichen Spar- und Darlehnsbank stellt. — Es bestehen heute in unserer Provinz mit dem Anschluß an die Salzlöhnen Zentralen 370 solcher Genossenschaften, die im Jahre 1902 einen Gesamtumsatz von rund 340 Millionen Mark erzielten. Eine noch allmählicher Entwicklung und Ausbreitung dieser Kassen dürfte aber aus den oben angeführten Gründen im Interesse aller Landwirte und auch derer, die in der Nähe der Städte wohnen, gebührend sein, und es ist der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Sachsen in Halle a. S. gern bereit, jede gewünschte Aufklärung durch Schrift und Vortrag den Interessenten zu geben, sowie auch jede geeignete Anregung zur Begründung solcher Kassen losfertig weiter zu verfolgen.

Ein Mittel gegen Brandwunden. namentlich wenn die Haut schon abgelöst bezw. verkrüppelt, ist folgendes: Man mischt 2 Gramm pulverisierter Alaun mit dem Weizen von 2 Eiern und dies weiter mit einer Oberflächenvoll Fett (Kindes- oder Schöpfen Fett, auch Schmeinfett.) Diese Salbe wird auf Leinwand getrieben und täglich einmal frisch aufgelegt. Sie stillt den Schmerz fast augenblicklich und befördert die Bildung einer neuen Haut. Wenn bei Brandwunden die Haut noch weniger verletzt ist, gibt es befalls nichts Besseres, als Brennstoff auf den Brandflecken zu streichen und Kochsalz aufzutreiben, was innerhalb einer halben Stunde Brand heilt.

Zweibelgeruch an Messern zu entfernen. Um den Messern, mit welchen man Zwiebeln geschliffen hat, den unangenehmen Geruch zu nehmen, reibe man sie mit trockener Salze ab. In den englischen Küchen ist dieses einfache Verfahren schon längst bekannt.

„Roman-Ferien“, das neue Sammelwerk, von welchem schon das 5. u. 6. Heft erschienen, findet allseitig großen Anklang. Es dürfte aber auch kaum ein Romanwerk geben, welches so vorzügliche Romane bringt wie die „Roman-Ferien“. Jedes Heft enthält ein farbiges Bild, welches die paderbornischen Szenen zur bildlichen Darstellung bringt. Trotz dieser Ausstattung und des Umfangs von 64 Seiten kostet das wöchentlich erscheinende Heft nur 10 Pfg. frei ins Haus. Probehefte sind von jeder Buchhandlung, sowie vom Verlag der „Roman-Ferien“, Berlin SW. 68, gratis zu erlangen.

u. Badeanstalt Annaburg.

Baden- und Wannenbad, Sonntag bis 1 Uhr. Andere Tage nur nach vorheriger Bestellung. Kretschmer.